



## St. Petri Leben in den Fresken der Peterskirche.

Als es im 18. Jahrhunderte galt, die gewaltige Peterskirche mit Fresken aus-  
 zuschmücken, brachte man in herrlichen Gemälden mit vielem Verständnis und  
 tiefer Verehrung, innig und sinnig, die Lebensgeschichte des Patrons des Gottes-  
 hauses, des hl. Petrus, zur Darstellung. Diese Bilder im Chor und Mittelschiffe, die  
 Aug und Herz eines jeden Besuchers der Kirche erfreuen, wurden von den beiden  
 Meistern Nikolaus Gottfried Stuber und Johann Baptist Zimmermann geschaffen;  
 ersterer malte 1730 die zwei Fresken über den beiden kleinen Chören im Presbyterium;  
 letzterer fertigte mit seinen Schülern 1753 und 1754 die Fresken im Mittelschiffe und  
 das großartige Kuppelbild im Presbyterium.

Zu bewundern ist die prächtige Einteilung der Lebensgeschichte in den Fresken.  
 Während die Bilder an den Seitenwänden des Mittelschiffes das Werden und das  
Wirken des Apostels veranschaulichen, führen die Deckengemälde dieses Schiffes sein  
Leiden vor Augen und die Gemälde im Presbyterium zeigen uns den hl. Petrus als  
Wundertäter und glorreichen Fürbitter bei der hl. Dreifaltigkeit.

Wir glauben, den Verehrern des hl. Petrus und den Freunden der Peterskirche  
 eine Freude zu machen, wenn wir im nachfolgenden für diesmal eine Erklärung der  
 einzelnen **Bilder an den Seitenwänden des Mittelschiffes** geben.

Das erste Freskogemälde aus dem Leben des hl. Petrus befindet sich auf der  
 Epistelseite des Mittelschiffes unter dem ersten Fenster.

1. Bild:  
**Petri Berufung.**

Petrus und Andreas sowie Johannes sind bereits Jünger des  
 Herrn. Schon hat der Herr, um die ganz besondere Stellung und  
 Würde anzudeuten, die Petrus unter den Aposteln einnehmen soll,  
 seinen Namen Simon geändert mit den Worten: „Du bist Simon, Sohn des Jonas; du  
 wirst genannt werden Kephas (d. h. Petrus).“ Joh. 1. 42. Noch teilt Petrus seine Zeit  
 zwischen der Ausübung der Fischerei und der Nachfolge Jesu; jetzt aber ist der Augenblick  
 gekommen, wo er sein Gewerbe vollständig aufgeben, seine Heimat verlassen und aus-  
 schließlich Jünger Jesu sein soll. „Als aber Jesus am galiläischen Meere wandelte,  
 sah er zwei Brüder, Simon, der da Petrus genannt wird, und Andreas, seinen  
 Bruder, wie sie ihr Netz ins Meer warfen; denn sie waren Fischer. Und er sprach  
 zu ihnen: Folget mir nach, ich will euch zu Menschenfischern machen.“ (Faci-  
 am vos fieri piscatores hominum. Matth. 4. 19.)

„Sie aber verließen alsbald ihre Netze und folgten ihm nach.“ Im steten Um-  
 gang mit Jesus wird nun Petrus mit den übrigen Jüngern für den hohen Beruf  
 des Apostolats ausgebildet. Vor allem bedürfen die Apostel festen Glauben an die  
 Messiaswürde und an die Gottheit des Meisters. Zur Stärkung dieses Glaubens  
 wirkt der Herr neben vielen anderen Wundern besonders zwei Seerunder.

2. Bild:  
**Petrus im Schiffelein.**

„Als Jesus in das Schiffelein trat, folgten ihm seine Jünger nach. Und siehe, es erhob sich ein großer Sturm im Meere, so daß das Schiffelein mit Wellen bedeckt wurde; er aber schlief. Und seine Jünger traten zu ihm, weckten ihn auf und sprachen: Herr! hilf uns, wir gehen zugrunde. (Domine, salva nos, perimus. Matth. 8. 25.) Und Jesus sprach zu ihnen: „Was seid ihr so furchtsam, ihr Kleingläubigen? Dann stand er auf, gebot den Winden und dem Meere und es ward eine große Stille. Die Menschen aber wunderten sich und sprachen: Wer ist dieser, daß ihm auch die Winde und das Meer gehorchen?“

3. Bild:  
**Petrus auf dem Meere.**

„Das Schiff aber wurde mitten auf dem Meere von den Wellen hin- und hergetrieben; denn der Wind war entgegen. Um die vierte Nachtwache aber kam Jesus zu den Jüngern, daherwandelnd auf dem Meere. Und als sie ihn auf dem Meere wandeln sahen, entsetzten sie sich und sprachen: Es ist ein Gespenst! und sie schrien vor Furcht. Sogleich aber redete Jesus zu ihnen und sprach: Seid getrost, ich bin's. Fürchtet euch nicht! Da antwortete ihm Petrus und sprach: Herr! wenn Du es bist, so heiß mich zu Dir kommen auf dem Wasser. Er aber sprach: Komm! und Petrus stieg aus dem Schiffe und ging auf dem Wasser, daß er zu Jesu käme. Als er aber den starken Wind sah, fürchtete er sich; und da er anfing zu sinken, rief er, und sprach: Herr! hilf mir. Und Jesus streckte alsbald seine Hand aus, ergriff ihn und sprach zu ihm: Du Kleingläubiger! warum hast du gezweifelt? (Modicae fidei, quare dubitasti? Matth. 14. 31.) Und da sie in das Schiff getreten waren, legte sich der Wind. Die aber im Schiffelein waren, kamen und beteten ihn an und sprachen: Wahrlich, Du bist Gottes Sohn!“

Immer mehr befestigt sich der Glaube an die Messiaswürde und die Gottheit Jesu im Herzen der Apostel, und nun sind sie befähigt, freudig und feierlich ihr Glaubensbekenntnis abzulegen.

4. Bild:  
**Petri Glaubensbekenntnis.**

„Als aber Jesus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger und sprach: Für wen halten die Leute den Menschensohn? Und sie sprachen: Einige für Johannes den Täufer, andere für Elias, andere für Jeremias oder einen aus den Propheten. Und Jesus sprach zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!“ (Tu es Christus, filius dei vivi. Matth. 16. 16.)

Jesus preist Petrus ob dieses allumfassenden Bekenntnisses glücklich und belohnt ihn mit der Verheißung des Primates.

5. Bild:  
**Petrus der Felsenmann.**

„Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Sohn des Jonas! Deum Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbart, sondern mein Vater, der im Himmel ist. Und ich sage dir: Du bist Petrus, auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen (Super hanc petram aedificabo ecclesiam meam. Matth. 16. 18) und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Und dir will ich die Schlüssel des Himmelreiches geben. Was immer du binden wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gebunden sein; und was immer du lösen wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gelöst sein.“

Die Binde- und Lösegewalt, die Schlüsselgewalt des hl. Petrus wird im nächsten eigens hier eingeschobenen Bilde veranschaulicht. Der Zeit nach würde dieses Bild erst kommen nach dem 12. Bilde: Petri Firmungsgewalt.

6. Bild:  
Petri Schlüsselgewalt

Der Diakon Philippus hat in Samaria das Wort Gottes verkündet und Männer und Frauen wurden getauft im Namen Jesu Christi. In Samaria aber lebte auch ein Mann namens Simon, „der zuvor in der Stadt Zauberei getrieben und das Volk von Samaria irreführt hatte, indem er vorgab, etwas Großes zu sein“. Auch er ließ sich taufen und hielt wenigstens äußerlich zu Philippus. Jetzt kommen Petrus und Johannes, um den Getauften in Samaria das hl. Sakrament der Firmung zu spenden. Wie am Pfingsttage bei den Aposteln, so ist auch bei den Samaritern die innere Verleihung des hl. Geistes mit wunderbaren äußeren Erscheinungen verbunden, insbesondere mit der Sprachengabe. „Als aber Simon sah, daß durch die Auflegung der Hände der Apostel der hl. Geist verliehen werde, bot er ihnen Geld an und sprach: Gebet auch mit dieser Gewalt, daß jeder, dem ich die Hände auflege, den hl. Geist empfangen. Petrus aber sprach zu ihm: Dein Geld sei mit dir zum Verderben (Apostelg. 8. 20) (Pecunia tua tecum sit in perditionem. Act. 8. 20), weil du vermeintest, die Gabe Gottes zu bekommen für Geld! Du hast keinen Anteil noch Erbe an dieser Lehre; denn dein Herz ist nicht aufrichtig vor Gott. Darum tue Buße über diese deine Bosheit und bitte Gott, daß dir etwa dieser Anschlag deines Herzens vergeben werde.“

Klar hat der hl. Petrus in Cäsarea Philippi den Glauben an die Gottheit Jesu bekannt; jetzt, da die Apostel im Glauben erstarkt sind, fängt der Herr an, unumwunden zu denselben von seinem künftigen Leiden zu reden; er muß sie vertraut machen mit dem Geheimnisse des Kreuzes. Petrus, Jakobus und Johannes, die den Herrn sehen werden in seinem tiefen Leid auf Gethsemane, sollen ihn zur Glaubensstärkung noch schauen in seiner Verherrlichung und Gottheit auf Tabor.

7. Bild:  
Petrus auf Tabor.

„Jesus nahm den Petrus, Jakobus und Johannes, dessen Bruder, mit sich und führte sie beiseits auf einen hohen Berg. Da ward er vor ihnen verklärt; und sein Angesicht glänzte wie die Sonne, seine Kleider aber wurden weiß wie Schnee. Und siehe, es erschien ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber nahm das Wort und sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein für uns (Domine, bonum est nos hic esse. Matth. 17. 4); willst Du, so wollen wir hier drei Hütten bauen, Dir eine, dem Moses eine und dem Elias eine. Als er noch redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe; diesen sollt ihr hören.“

Lebendig ist der Glaube des hl. Petrus, innig und aufrichtig seine Liebe zum Herrn, aber er vertraut zu viel auf eigene Kraft, seiner Liebe gebriert es an Demut; darum fällt er.

8. Bild:  
Petri Sünde.

Nachdem Jesus mit seinen Jüngern den Lobgesang gesprochen, ist er hinausgegangen zum Ölberg. Da spricht er zu den Aposteln: „In dieser Nacht werdet ihr alle euch an mir ärgern, denn es steht geschrieben: Ich will den Hirten schlagen und die Schafe der Herde werden zerstreut werden. . . . Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: Wenn sich auch alle an Dir ärgern, so werde ich mich niemals ärgern. Jesus aber sagte zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, in dieser Nacht, ehe der Hahn krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. (Ter me negabis. Matth. 26. 34.) . . . Petrus aber saß draußen im Hofe; und eine Magd trat zu ihm und sprach: Du warst auch bei Jesus, dem Galiläer! Er aber leugnete vor allen und sprach: Ich weiß nicht, was du sagst. Als er aber zur Türe

hinausging, sah ihn eine andere Magd, und sprach zu denen, die da waren: Auch dieser war bei Jesus, dem Nazarener! Und er leugnete abermals mit einem Schwure: Ich kenne den Menschen nicht! Und nach einer Weile traten die Umstehenden hinzu und sagten zu Petrus: Wahrlich, du bist auch einer von denen, denn auch deine Sprache macht dich kennbar! Darauf fing er an zu fluchen und zu schwören, daß er diesen Menschen nicht kenne. Und alsbald krächte der Hahn.“

9. Bild:  
Petri Kneue.

(Bild unter dem letzten Fenster auf der Evangelienseite.) „Da erinnerte sich Petrus des Wortes Jesu, das er gesagt hatte: Ehe der Hahn krächet, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinte bitterlich. (Et egressus foras flevit amare. Matth. 26. 75.) Schnell hat er sich nach seinem Falle wieder erhoben und alles geföhnt.

10. Bild:  
Petri Priestergevalt.

Vorbei ist die bittere Leidenszeit des Herrn, er ist bereits von den Toten auferstanden. Maria Magdalena hat die Nachricht hievon zuerst dem Petrus gebracht. „Als es nun an demselben Tage, am ersten nach dem Sabbath, Abend war und die Türen des Ortes, wo die Jünger sich versammelt hatten, aus Furcht vor den Juden verschlossen waren, kam Jesus, stand in ihrer Mitte und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er dieses gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Seite. Da freuten sich die Jünger, daß sie den Herrn sahen. Er sprach dann abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Da er aber dies gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfanget den Hl. Geist. (Accipite Spiritum sanctum. Joh. 20. 22.) Welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen, und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten.“

Mit diesen Worten des Herrn hat der hl. Petrus mit den übrigen Aposteln eine der Hauptgewalten des Priesters erhalten, die Gewalt der Sündenvergebung.

11. Bild:  
Petri Hirtenamt.

Zum drittenmal erscheint der Herr nach der Auferstehung im Beisein von mehreren Aposteln. Er erscheint diesmal in Galiläa, am See Genesareth. Diese Erscheinung gilt vornehmlich dem Petrus. „Als sie nun (nach dem wunderbaren Fischfange) das Mahl gehalten hatten, sprach Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Jonas, liebst du mich mehr als diese? Er sprach zu ihm: Ja, Herr, Du weißt, daß ich Dich liebe. Er sprach zu ihm: Weide meine Lämmer! Uebermals sagte er zu ihm: Simon, Sohn des Jonas, liebst du mich? Er sprach zu ihm: Ja, Herr, Du weißt, daß ich Dich liebe. Er sagte zu ihm: Weide meine Lämmer! Er sprach zum drittenmal: Simon, Sohn des Jonas, liebst du mich? Da ward Petrus traurig, daß er zum drittenmal zu ihm sagte: Liebst du mich? und er sagte zu ihm: Herr, Du weißt alles, Du weißt, daß ich Dich liebe. Er sprach zu ihm: Weide meine Schafe!“ (Pasce aves meas. Joh. 21. 17.) Endgiltig hat der Herr damals dem Petrus übertragen in Worten, die ganz klar und deutlich sind, die Würde eines Oberhirten über die gesamte Kirche, über die lehrende und hörende Kirche.

12. Bild:  
Petrus am Pfingstfeste.

Der Herr ist in den Himmel aufgefahren; unmittelbar vor der Auffahrt hat er zu den Jüngern gesprochen: Ihr werdet die Kraft des Hl. Geistes empfangen, der über euch kommen wird. Zehn Tage sind seitdem vergangen. Das Pfingstfest ist gekommen. „Als der Tag des Pfingstfestes angekommen war, waren alle beisammen an demselben Orte. Da entstand plötzlich vom Himmel ein Brausen, gleich dem eines

daherfahrenden Windes, und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen. Und es erschienen ihnen zerteilte Zungen wie das Feuer, und es ließ sich auf einen jeden von ihnen nieder. Und alle wurden mit dem Hl. Geiste erfüllt (Repleti sunt omnes Spiritu sancto. Act. 2. 4.) und fingen an, in verschiedenen Sprachen zu reden, so wie der Hl. Geist es ihnen gab, auszusprechen.“ Ausgerüstet mit den Gaben des Hl. Geistes kann nun der hl. Petrus seine erhabene Wirksamkeit als Apostel und als Vorsteher der Kirche beginnen. Nach der Sendung des Hl. Geistes „stand Petrus auf mit den Elfen, erhob seine Stimme und sprach zu den Versammelten: Ihr Männer von Judäa und ihr alle, die ihr zu Jerusalem wohnet, das sei kundgetan und höret auf meine Worte“. Und Petrus legt nun in seiner begeisterten Rede mit apostolischer Unererschrockenheit vor den Tausenden, die versammelt sind, Zeugnis für Christus ab, und der Erfolg ist wunderbar.

Anm. 13  
et 5.

13. Bild:  
**Petrus als Oberhaupt.**

Aus verschiedenen Tatsachen, die uns die Hl. Schrift berichtet, geht sonnenklar hervor: der hl. Petrus hat nach der Himmelfahrt des Herrn das Amt eines Oberhauptes wirklich ausgeübt und Apostel wie Gläubige haben ihn als Oberhaupt anerkannt. Als Oberhaupt der Kirche hat er z. B. die heuchlerischen Eheleute Ananias und Saphira bestraft. „Da war ein Mann mit Namen Ananias samt Saphira, seinem Weibe, und er verkaufte einen Acker, behielt aber etwas von dem Werte des Ackers zurück mit dem Wissen seines Weibes, und er brachte einen Teil und legte ihn zu den Füßen der Apostel.“ (Die beiden hätten ruhig das ganze Geld für sich behalten können; aber es war eine Heuchelei, sich so zu stellen als ob man sein ganzes Geld zum Besten der Gemeinde aufopfern wollte, während nur ein Teil gebracht, das übrige aber aus Geiz zurückbehalten wurde.) „Da sprach Petrus: Ananias, warum hat der Satan dein Herz versucht, daß du logest dem Hl. Geiste und zurückbehieltest von dem Werte des Ackers? Blieb er nicht als unverkauft dein eigen? und als verkauft, war der Verkaufswert nicht in deiner Macht? Warum beschloßest du das in deinem Herzen? Nicht Menschen hast du belogen, sondern Gott.“ Apostelgesch. 5. 4. (Non es mentitus hominibus sed Deo. Act. 5. 4.) Die letzten Worte bedeuten, nicht die Apostel hast du in erster Linie belogen, sondern den Hl. Geist, Gott, der in ihnen wohnt und wirkt. „Als Ananias diese Worte hörte, fiel er nieder und gab den Geist auf. Und große Furcht erfüllte alle, die dies hörten.“ Es standen aber die Jünglinge auf, räumten ihn weg, trugen ihn hinaus und begruben ihn. Es geschah aber nach einer Weile, von etwa drei Stunden, da kam auch sein Weib hinein, ohne zu wissen, was geschehen war. Und Petrus sprach zu ihr: Sag' mir, Weib, habt ihr den Acker um so viel verkauft: Sie sagte: Ja, um so viel. Petrus aber sprach zu ihr: Warum seid ihr miteinander übereingekommen, den Geist des Herrn zu versuchen? Stehe, die Füße derer, die deinen Mann begruben, sind vor der Türe, sie werden dich hinaustragen. Da fiel sie plötzlich vor seinen Füßen nieder und gab den Geist auf. . . . Und es kam große Furcht über die ganze Kirche und über alle, die dies hörten.

14. Bild:  
**Petri Firmungsgewalt.**

Unermüdet arbeitet der hl. Petrus für Christus und seine Kirche, mutig verkündet er den Glauben, treu berätet er die Apostel und die Christengemeinden, liebevoll spendet er die hl. Sakramente, besonders auch die hl. Firmung. „Als die Apostel, die in Jerusalem waren, gehört hatten, daß Samaria das Wort Gottes angenommen habe,

saubten sie den Petrus und Johannes zu ihnen. Da diese gekommen waren, beteten sie für dieselben, daß sie den Hl. Geist empfangen möchten, denn er war noch über keinen derselben gekommen, sondern sie waren nur getauft im Namen des Herrn Jesu. Da legten sie ihnen die Hände auf und sie empfingen den Hl. Geist.“ Apostelgesch. 8. 17. (Accipiebant Spiritum sanctum. Act. 8. 17.)

15. Bild:  
**Petri Gesicht.**

Nur Juden und Samaritaner wurden bis dahin in die christliche Kirche aufgenommen. Aus den Verheißungen der Propheten und aus den bestimmten Worten des göttlichen Heilandes: „Geht hin und lehret alle Völker“, mußten die Apostel gar wohl, daß auch die Heiden für das Reich Gottes bestimmt seien. Aber nur schwer überwandten sie einerseits die Scheu vor der Berührung mit den unreinen Heiden, andererseits waren sie der Meinung, daß der Heide zuerst durch die Beschneidung und durch die Beobachtung des ganzen mosaischen Gesetzes dem jüdischen Volke einverleibt werden mußte, um Christ werden zu können. Infolgedessen zauderten die Apostel noch immer mit der Aufnahme der Heiden und die Ausbreitung des Reiches Christi auf der ganzen Erde wäre fast unmöglich gewesen. Das Oberhaupt der Kirche, der hl. Petrus, bedurfte deshalb einer besonderen Offenbarung, um darüber aufgeklärt zu werden, daß Juden und Heiden gleiche Rechte haben an allen Verheißungen Gottes. Von dieser Offenbarung erzählt uns das 10. Kapitel der Apostelgeschichte. „Da ward Petrus hungrig und wollte essen. Als sie ihm nun zurichteten, kam über ihn eine Entzückung im Geiste. Er sah den Himmel geöffnet und ein Behältnis herabkommen, wie ein großes leinenes Tuch, an den vier Enden gebunden, und vom Himmel zur Erde herabgelassen, in welchem alle vierfüßigen und kriechenden Tiere der Erde und die Vögel des Himmels waren. Und es erging eine Stimme an ihn: Steh' auf, Petrus, schlachte und is! Petrus aber sprach: Herr, das sei ferne, denn niemals habe ich etwas Gemeines und Unreines gegessen. Und die Stimme sprach wieder zum zweitenmal zu ihm: Was Gott gereinigt hat, das sollst du nicht gemein nennen. Apostelg. 10. 15. (Quod Deus purificavit, tu commune ne dixeris. Act. 10. 15.) Dies aber geschah dreimal; und plötzlich ward das Behältnis wieder hinweggenommen in den Himmel.“ Mit dieser Erscheinung erklärt Gott dem Petrus: Aufgehoben ist der im Gesetze Moses aufgestellte Unterschied zwischen rein und unrein, da das Gesetz in Christus erfüllt ist. Zunächst werden die nach dem Gesetze Moses unreinen Tiere für rein erklärt; aber auch bei den Menschen soll man nicht mehr nach jüdischem Brauche zwischen gesetzlich Reinen und Unreinen unterscheiden; alle sind durch den Opfertod Jesu Christi gereinigt worden; Juden und Heiden sollen in die Kirche Christi aufgenommen werden. Petrus ist zuerst im Zweifel über die Bedeutung des Gesichtes, aber durch die wunderbare Begegnung mit dem heidnischen Hauptmann Cornelius wird ihm alles klar und er spricht: Ihr wisset, wie ein jüdischer Mann verabscheut, sich einem Fremdlinge (Heiden) zu gesellen und ihm zu nahen; aber Gott hat mir gezeigt, von keinem Menschen zu sagen, daß er gemein oder unrein sei. Und freudig nimmt nun Petrus und mit ihm die übrigen Apostel ohne weiteres Heiden, die an Christus glauben, in die Kirche auf.

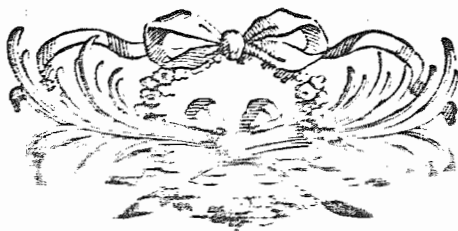
16. Bild:  
**Petri Befreiung.**

Der Jünger ist nicht über dem Meister. Auch Petrus muß leiden. „Zu derselben Zeit aber legte der König Herodes Hand an, um einige von der Kirche zu peinigen. Er ließ Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwerte töten. Und da er sah, daß es den

Juden gefiel, fuhr er fort, auch den Petrus zu ergreifen. . . . Nachdem er ihn nun ergriffen hatte, legte er ihn ins Gefängnis und übergab ihn einer vierfachen Wache von je vier Soldaten, ihn zu bewachen; denn er wollte ihn nach Ostern dem Volke vorführen. Also ward Petrus in dem Gefängnisse verwahrt; aber die Kirche betet ohne Unterlaß für ihn bei Gott. Als nun Herodes ihn vorführen wollte, in derselben Nacht schlief Petrus zwischen zwei Soldaten, gefesselt an zwei Ketten, und Wächter hielten vor der Thüre die Wache. Und siehe, da stand ein Engel des Herrn und Licht strahlte im Gemache; und er rief Petrus an die Seite, weckte ihn auf und sprach: Steh' eilig auf! Und es fielen ihm die Ketten von den Händen. Der Engel aber sprach zu ihm: Gürtle dich und zieh' deine Schuhe an! Und er tat es also. Jener aber sagte zu ihm: Wirf dein Kleid um dich und folge mir! Da ging er hinaus, ihm nach, und er wußte nicht, ob das wahr sei, was durch den Engel geschah, sondern er glaubte, daß er ein Gesicht sähe. Sie gingen nun durch die erste und zweite Wache und kamen zu dem eisernen Tore, welches in die Stadt führt. Dieses öffnete sich ihnen von selbst, und sie traten hinaus und gingen eine Gasse voran, und plötzlich schied der Engel von ihm. Da kam Petrus zu sich selbst und sprach: Nun weiß ich wahrhaftig, der Herr hat seinen Engel gesandt (Misit Dominus angelum suum. Act. 12. 11) und mich entriß der Hand des Herodes und aller Erwartung des Volkes der Juden."

\* \* \*

So haben wir denn betrachtet die sechzehn Bilder an den Seitenwänden des Mosaikfußes, die uns das Werden und das Wirken des hl. Petrus veranschaulichen. Wahrlich ein Gemälde ist es, sie zu schauen; eine Wonne zu beobachten, mit welch tiefem Verständnis von unseren Vorfahren sie ausgewählt wurden. Mit vermehrter heiliger Freude wollen wir sie in Zukunft schauen; immer wieder sollen sie uns liebevoll erzählen von dem großen Patron unserer lieben Peterskirche, mächtig auffordern sollen sie uns, immer wieder nachzuahmen St. Peters Glaubensstreue, Heilandsliebe und Berufsfreude. Groß ist der hl. Petrus geworden durch die Gnade des Herrn, Ige Gottes Gnade auch uns weiterhelfen!



## St. Petri Leben in den Fresken der Peterskirche.

**D**ie trefflichen Fresken im Mittelschiffe, in den beiden inneren Seitenschiffen und im Chor erzählen uns in herrlicher, sinniger Art die Lebensgeschichte unseres großen Kirchenpatrons, des hl. Petrus. Im St. Peterskalender vom Jahre 1916 haben wir die sechzehn Bilder an den Seitenwänden des Mittelschiffes erklärt, heuer wollen wir die acht Deckengemälde unserer Kirche aus dem Leben dieses Heiligen betrachten.

1. Bild:  
**Petri Fußwaschung.**

Dieses Bild im nördlichen Seitenschiffe vor dem Corpus Christi-Altar gehört zu jenen Fresken, die uns die Schulung des Apostels Petrus vor Augen führen. St. Petrus und unter ihm die übrigen Apostel sollen in der Kirche das Lehr-Priester- und Hirtenamt ausüben, sie sollen aber ihr Amt vollziehen in der demutsvollsten Liebe. Um die Apostel über diese demutsvolle Liebe recht eindrucksvoll zu belehren, vollbringt ihr Herr und Meister den Dienst der herablassendsten Liebe und wäscht ihnen die Füße. „Vor dem Festtage der Ostern, da Jesus wußte, daß seine Stunde gekommen sei, um aus dieser Welt zum Vater zu gehen, und er die Seinigen, die in dieser Welt waren, lieb hatte, so liebte er sie bis ans Ende. Und nach gehaltenem Abendmahle . . . legte er sein Oberkleid ab, nahm ein leinenes Tuch und umgürtete sich damit. Dann goß er Wasser in ein Becken und fing an, die Füße seiner Jünger zu waschen, und mit dem leinenen Tuche abzutrocknen, womit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petrus. Petrus aber sprach zu ihm: Herr, du willst mir die Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich tue, verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber nachher verstehen. Petrus sprach zu ihm: Du sollst mir die Füße in Ewigkeit nicht waschen! Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du keinen Teil mit mir! Simon Petrus sagte zu ihm: Herr nicht allein meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt. Jesus sprach zu ihm: Wer gewaschen ist, bedarf nicht mehr, als daß er die Füße wasche, so ist er ganz rein. Auch ihr seid rein, aber nicht alle. Denn er wußte, wer der wäre, der ihn verraten würde; darum sagte er: Ihr seid nicht alle rein. Nachdem er nun ihre Füße gewaschen und seine Kleider angetan hatte, setzte er sich wieder zu Tische und sprach zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch getan habe? Ihr nennt mich Meister und Herr und ihr sprecht recht; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, sollt auch ihr, einer dem anderen, die Füße waschen. Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so tuet, wie ich euch getan habe.“ (Joh. 13. 1—15.)

Petrus, ganz durchdrungen von der klaren Erkenntnis der hoheitsvollen Würde des Herrn und Meisters, sträubt sich anfänglich, den so niedrigen Knechtsdienst der Fußwaschung vom Herrn an sich geschehen zu lassen. Da aber der Meister auf seinen Willen besteht und sogar droht, im Weigerungsfalle jegliche Gemeinschaft mit ihm abzubrechen, ist Petrus gerne bereit, sich diesen, ja einen noch größeren Dienst vom Heilande erweisen zu lassen. Die Worte, die hierauf der Herr zu ihm spricht, deuten nun auf eine andere Waschung, auf eine geistige Reinigung, auf die Reinigung von den Sünden hin. Durch mich seid ihr alle rein von den Sünden geworden; ihr seid auch rein von größeren Sünden geblieben bis auf einen, bis auf den, der mich verraten wird. Nur kleinere Fehler habt ihr wieder begangen, darum brauchet ihr nur eine teilweise Reinigung. Ganz reinen Herzens sollt ihr dann eure erste hl. Kommunion empfangen.



In schöner Ueberlegung hat man das Bild der Fußwaschung vor dem Sakramentsaltar angebracht; in Demut und Liebe und mit reinem Herzen sollen wir uns dem großen Sakramente nahen.

2. Bild:  
**Petri Wundertaten.**

Dieses Bild im südlichen Seitenschiffe vor dem Maria Hilfs-Altar zeigt uns den hl. Petrus als Wundertäter. In Demut und Liebe üben nach der Herabkunft des Hl. Geistes die Apostel unter der Oberleitung des hl. Petrus ihr dreifaches Amt aus. Ihre Wirksamkeit wird unterstützt durch zahlreiche Wunder, die sie in der Kraft Gottes zu vollbringen vermögen. Vor allen Aposteln zeichnet sich Petrus, der sichtbare Stellvertreter des Herrn, durch seine Wundertaten aus; denn selbst sein Schatten wirkt Wunder. „Durch die Hände der Apostel aber geschahen viele Zeichen und Wunder unter dem Volke. Und sie (die Apostel) waren alle einmütig beisammen in der Halle Salomons. Von den anderen aber wagte keiner, sich zu ihnen zu gesellen; das Volk aber verherrlichte sie. Und es nahm mehr und mehr zu die Menge der Männer und Weiber, die an den Herrn glaubten, so daß sie die Kranken auf die Gassen hinaustrugen und auf Betten und Tragbahnen legten, damit, wenn Petrus käme, wenigstens sein Schatten einen jeden von ihnen überschattete, und sie von ihren Krankheiten befreit würden. Es kam aber auch das Volk der umliegenden Städte nach Jerusalem und brachte Kranke und von unreinen Geistern Geplagte, welche alle geheilt wurden.“ (Apostelgeschichte 5, 12—16)

Die Krankenheilungen des hl. Petrus vor dem Maria Hilfs-Altare sollen die gläubigen Beter vor dem Gnadenbilde in ihrem vertrauensvollen Gebete bestärken und ihnen vor Augen halten: Wie St. Petrus Helfer war in den verschiedensten Trübsalen, so wird auch Maria, die Hilfe der Christen, durch ihre milde Fürsprache bei Jesus, ihrem Sohn, Heil und Gnade erwerben.

Zwei Wunder des hl. Petrus werden uns noch besonders veranschaulicht durch die beiden Deckengemälde im Presbyterium rechts und links vom großen Kuppelbild. Sie erzählen uns, welche Kraft das Gebet des hl. Petrus hier auf Erden hatte, und begeistern uns in Verbindung mit dem mittleren Kuppelbilde zum innigen Vertrauen auf Petri mächtige Fürsprache im Himmel.

3. Bild:  
**Petri Heilung  
des Lahmgeborenen.**  
(Bild in der südl. Chorkuppel.)

„Petrus und Johannes gingen in den Tempel hinauf zur Stunde des Gebetes, der neunten. (Um 3 Uhr nachmittags.) Da trug man einen Mann herbei, der von Geburt auf lahm war; denselben setzten sie täglich an die Türe des Tempels, welche genannt wird die schöne, daß er um Almosen bitte diejenigen, welche in den Tempel gingen. Als dieser den Petrus und Johannes sah, da sie im Begriffe waren in den Tempel zu gehen, bat er, um ein Almosen zu empfangen. Es blickte aber Petrus samt Johannes auf ihn und sprach: Sieh uns an! Da sah er sie an in der Hoffnung, etwas von ihnen zu empfangen. Petrus aber sprach: Silber und Gold hab' ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi, des Nazareners, steh' auf und wandle. Und er faßte ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf; und plötzlich waren seine Schenkel und Fußsohlen gestärkt. Er sprang auf, stand und wandelte; und er ging mit ihnen hinein in den Tempel, wandelte und sprang und lobte Gott. Und alles Volk sah ihn wandeln und Gott loben.“ (Joh. 3, 1—9.) Ael.

So bekräftigte der Herr durch mitfolgende Zeichen und Wunder die Glaubenspredigt des Petrus und auch der übrigen Apostel. Mit Unerforschlichkeit und hoher

Begeisterung verkündet St. Petrus die Lehre des auferstandenen Heilands zunächst in Jerusalem. Da wird er im Jahre 42 von Herodes Agrippa ergriffen, auf das Gebet der Gläubigen aber durch den Engel wunderbar befreit. (Siehe 16. Bild St. Peterskalender 1916 S. 45.) Um weiteren Verfolgungen zu entgehen, „zieht er an einen andern Ort“. Er begibt sich nach der Weltstadt Rom, die trotz ihrer sittlichen und sozialen Korruption der Mittelpunkt eines regen, frisch pulsierenden Völkerlebens ist. Dort gründet er eine Christengemeinde, dort bleibt er 25 Jahre bis zu seinem Tode Bischof, von dort aus leitet er als Oberhirte die gesamte Kirche Christi, so daß der Bischof von Rom für alle Jahrhunderte „der Bischof der Bischöfe wird“. Als Wächter der Glaubensreinheit sieht er sich in Rom späteren Nachrichten zufolge auch gezwungen, nochmals gegen Simon den Magier aufzutreten.

4. Bild:  
**Petri Sieg über  
 Simon den Magier.**  
 (Bild in der nördl. Chorkuppel.)

Schon in Samaria hatte, wie die Apostelgeschichte erzählt, Petrus Simon den Magier strenge zurechtgewiesen, weil er die Gnadengaben des Hl. Geistes um Geld erwerben wollte. (Siehe 6. Bild: Petri Schlüsselgewalt, St. Peterskalender 1916, S. 42.) Spätere Nachrichten besagen von Simon dem Magier unter anderem folgendes: Irrige Lehren verkündend und sich selbst vergötternd durchzog er verschiedene Länder und kam unter Kaiser Claudius nach Rom. Dort produzierte er sich als vermeintlicher Gott und machte einen Flugversuch. Auf das Gebet der Apostelfürsten Petrus und Paulus aber stürzte er zur Erde und fand so sein Ende.

5. Bild:  
**Petrus im Kerker.**  
 (Vorderstes Deckengemälde  
 im Mittelschiffe.)

In Rom bricht unter Kaiser Nero eine wilde Christenverfolgung aus. Eine alte Legende erzählt nun: Petrus wollte sich beim Beginn der Christenverfolgung aus der Stadt flüchten. Schon war er zum Stadttor hinausgegangen, da begegnete ihm der kreuztragende Heiland, der zum Stadttor hineinwollte. Petrus fiel auf die Knie nieder und frug: „Domine, quo vadis?“ „Herr, wohin gehst Du?“ Die Antwort lautete: „Nach Rom, um mich nochmals kreuzigen zu lassen.“ St. Petrus verstand den Sinn der Begegnung und kehrte nach Rom zurück.

Während dieser Christenverfolgung ergriffen, wird Petrus ins mamertinische Gefängnis gebracht. Nach der Ueberlieferung dauerte die Gefangenschaft acht Monate, während welcher der Heilige nebst 48 anderen die Kerkermeister Processus und Martinian bekehrt und tauft. Dort schreibt er in seinem zweiten Briefe, er, der selbst des Trostes so bedürftig scheint, seine letzten väterlichen Ermahnungen und Tröstungen an die Christengemeinden Kleinasiens.

6. Bild:  
**Petri Geißelung.**  
 (Hinterstes Deckengemälde  
 im Mittelschiffe.)

Als der Herr seinerzeit am See Genesareth dem Petrus das Oberhirtenamt (den Primat) verlieh, sagte er ihm auch den Kreuzestod voraus. „Wahrlich, wahrlich ich sage dir, da du jung warst, gürtetest du dich und wandeltest, wohin du wolltest; wenn du aber alt geworden, wirst du deine Hände ausstrecken und ein anderer wird dich gürteln und dich führen, wohin du nicht willst! Dieses aber sagte er, um anzuzeigen, durch welchen Tod er Gott verherrlichen würde. Und nachdem er dieses gesagt hatte, sprach er zu ihm: Folge mir nach.“ (Joh. 21, 18. 19.) Mehr als jeder andere Apostel soll nach des Heilands Willen Petrus sein Nachfolger sein. Nachfolger soll er in der Machtfülle des Amtes, aber auch in der Art des Todes sein. Man wird den Jünger fesseln, man wird ihn führen, wohin er nicht will, nämlich zum Richtplatze, man wird ihm seine Hände ausstrecken am Kreuze. Jetzt ist diese

schwere Zeit gekommen. Schon ist Petrus zum Kreuzestod verurteilt. Nach der Ankündigung des Todesurteils wird der hl. Petrus nun nach der bei den Römern üblichen Gerichtsordnung zunächst gezeißelt.

7. Bild:

**Petri Kreuzigung.**  
(Hauptdeckengemälde  
des Mittelschiffes.)

Das Todesurteil wird soeben vollstreckt. Schon hat man den hl. Petrus an das Kreuz geschlagen, man erhöht bereits dasselbe. Noch einen Wunsch hat man erfüllt, den der Apostel in rührender Demut ausgesprochen, umgekehrt, mit dem Haupt nach abwärts gekreuzigt zu werden, denn der Jünger sei nicht würdig, so wie sein Meister am Kreuze zu hängen. Wie der Heiland vor allem Volke im alten Jerusalem am Kreuze leidet und stirbt, so der besondere Nachfolger des Herrn in Rom, im Jerusalem des Neuen Bundes, als ein Schauspiel dem ganzen Volke, aber auch als ein Schauspiel der Engel und des Herrn des Himmels und der Erde. Gar bald werden die Engel Gottes die Seele des Jüngers ins himmlische Paradies geleiten, schon sind sie bereit, Petrus in heiligem Jubel mit Stegespalmen und Blumengewinden zu empfangen.

Petrus, der erste Papst, stirbt, aber die von Christus auf den Felsen Petri gegründete Kirche und das Papsttum lebt fort.

„Ein Haus steht fest gegründet,  
Ein Fels es trägt und hält,  
Eng Stein mit Stein verbündet;  
Gott hat es hingestellt.

Der Hölle Mächte toben,  
Gewaltig ist der Bund;  
Das Haus steht ruhig oben  
Auf seinem Felsengrund.“



8. Bild:

**Petrus Patron der  
Stadt München  
und des Erdkreises.**  
(Kuppelbild im Presbyterium.)

Petri schmerzlicher Todestag ist geworden sein freudiger Geburtstag für das ewig selige Leben. Nun ist er dem Herrn auch ähnlich geworden in der Glorie. Er weilet im unendlichen Glück am Gnadenthron des dreieinigen Gottes und gleich dem göttlichen Heiland selber ist er dort unser mächtiger Fürsprecher. Wie oft mag er dort die Bitte vorgetragen haben: ‚Salvum fac populum tuum, Domine! Benedic haereditati tuae!‘ „Herr mach' selig Dein Volk! Herr, segne Dein Erbe!“ Wie oft mag der Gottmensch Jesus Christus, sitzend zur Rechten des Vaters, sein flehentliches Gebet unterstützt haben durch den Hinweis auf das Kreuz, an dem beide, Meister und Jünger, aus Liebe zum himmlischen Vater für die gesamte Menschheit gestorben sind.

Menschenkinder aller Weltheile sind eingetreten in die auf Petrus, den Felsenmann, gegründete hl. katholische Kirche. Sie alle schauen voll Ehrfurcht, Liebe und Vertrauen empor zum mächtigen Fürsprecher des ganzen Erdkreises, zum ersten sichtbaren Stellvertreter Jesu Christi hier auf Erden.

„Du Felsen des Heilands, strahlend im Licht,  
Stürme erbrausten und brachen dich nicht,  
Petrus, dich grüßt deines Heilandes Braut,  
Dich grüßt die Kirche, die dir vertraut,  
Die jubelnd zu deinen Höhen schaut.“

Viele Länder haben sich dem hl. Petrus geweiht, so auch unser liebes Bayern. Kaiser Ludwig der Bayer, ein großer Verehrer dieses Heiligen, ließ eigens eine goldene Münze schlagen mit der Umschrift: „Sanctus Petrus Bavariae Patronus.“ „St. Petrus, Patron Bayerns.“ In ganz besonderer Weise hat sich aber auch unter Petri Schutz gestellt Bayerns Haupt- und Residenzstadt München, die sich zum Patron ihrer ersten Kirche St. Petrus nahm. Darum gaben unsere Altvordern dem herrlichen Kuppelbilde die zuversichtliche Unterschrift: „Sanctus Petrus patronus urbis et orbis“, St. Petrus, Patron der Stadt (München) und des Erdkreises.

O hl. Petrus, beschütze durch deine mächtige Fürsprache unsere hl. katholische Kirche, beschütze aber auch unser liebes München! Erweise dich als mächtiger Fürsprecher in der harten Kriegszeit! Sieh, zu Hunderten kommen wir seit Kriegsbeginn täglich in dein Gotteshaus, wir kommen im hl. Vertrauen. Bitt für unsere Angehörigen, die draußen im schweren Kampfe stehen und ersieh' ihnen eine frohe Heimkehr nach bald erfolgtenem Siege! Schütze uns alle, damit wir die Tage der Heimsuchung so gebrauchen, daß sie uns zum Heile werden! Sieh, wir alle wollen dir würdige Nachfolger sein im felsenfesten Gottesglauben, in herzhafter Gottesliebe und im opferfreudigen Gottvertrauen, sieh, wir wollen jetzt und in allen Tagen unseres Lebens treue Kinder deiner hl. Kirche sein.

„Die Kirche zu lieben stetig und stark,  
Treu ihrem Glauben im innersten Mark,  
Niemals zu wanken im feigem Verrat;  
Das sei uns Ehre und Lebenstat,  
Bis Christus zum ewigen Morgen' naht.“

Thomas Diemald.



## Beiträge zur Geschichte der Kirchenmusik bei St. Peter in München bis Ende des 17. Jahrhunderts.

Die ersten Anfänge kirchlicher Tonkunst bei St. Peter bilden wohl auch den Beginn heiliger Musik in München. Die kleine älteste Pfarrkirche, dem hl. Petrus geweiht, deren Erbauung kurz nach Gründung der Stadt fällt, ist nicht ohne Kirchenmusik zu denken. Um so mehr mag sich deren Pflege ausgestaltet haben, als Otto der Große 1181 den Grund zu einer größeren St. Peterskirche legte, neben welcher im 13. Jahrhundert eine neue dreischiffige romanische Basilika erstand, von der sich Teile in der heutigen St. Peterskirche erhalten haben. Zu einer mittelalterlichen Pfarrkirche gehört notwendigerweise eine Pfarrschule, und so entstand bereits im 13. Jahrhundert die von St. Peter. Wir dürfen sie uns nicht als Volksschule vorstellen wie ihre Namenschwester und heutige Nachfolgerin. Wohl vermittelte sie Elementarkenntnisse im Lesen und Schreiben, aber auch in der lateinischen Sprache und im Gesang; die vorgeschrittenen Schüler mögen sich mit dem Studium der sieben freien Künste, zu denen die Musik auch zählte, befaßt haben. Und zwar handelte es sich sowohl um theoretisches Musikstudium, besonders mathematische und ästhetische Untersuchungen, als auch um praktischen Unterricht, welcher durch Mitwirkung beim Gottesdienst ver-